

Sonderdruck aus

COMPARATIO

Zeitschrift
für Vergleichende
Literatur-
wissenschaft

Band 3 · Heft 1 · 2011

Herausgegeben von

LINDA SIMONIS

ANNETTE SIMONIS

KIRSTEN DICKHAUT

Wissenschaftlicher Beirat

ELENA AGAZZI (Bergamo)

MICHAEL BERNSEN (Bonn)

ANDREAS BEYER (Paris)

MICHEL ESPAGNE (Paris)

ANDREAS GELZ (Freiburg)

ACHIM HÖLTER (Wien)

BARBARA KUHN (Eichstätt)

JÖRN STEIGERWALD (Bochum)

ALAIN VIALA (Oxford)

JULIA ZERNACK (Frankfurt a.M.)

RÜDIGER ZYMNER (Wuppertal)



Universitätsverlag

WINTER

Heidelberg

2011

Inhaltsverzeichnis

BEITRÄGE

- JOSEPH JURT (Basel / Freiburg)
Die Nobilitierung der Malerei durch den Akademie-Diskurs
im Frankreich des 17. Jahrhunderts 1
- INGO BERENSMEYER (Gießen / Gent)
Transnationale Shakespeare-Verfilmungen der Gegenwart:
The Banquet, Prince of the Himalayas, Maqbool
und *Makibefo* 19
- KORNELIA FREITAG (Bochum)
Von „Passage to India“ zu „Ashtamudi Lake“:
Indisch-amerikanische poetische Räume „In Whitman’s
Country“ 39
- OLIVER RUF (Dortmund)
Abseits der Norm: Zur Denkfigur der Ausnahme
bei Agamben und Kafka 75
- GERHARD HAEFNER (Köln)
Englische Lyrik nach 1989:
Beobachtungen und Überlegungen 97
- HORST BREUER (Trier / Freiburg)
Wissenschaftssatire in Annette Pehnts Roman *Insel 34* 113
- CORNELIA KLETTKE (Potsdam)
Calvinos phantastisches Erzählen als simulakre *écriture*
am Beispiel von *Il barone rampante* 123

DIANE BERTHEZÈNE (Paris)	
Erich Auerbach's work and its reception in France (1966 – 2010): a catalyst to structuralism	137
JÜRGEN VON STACKELBERG (Göttingen)	
Das Zwiegespräch im Speisewagen: André Gide und Thomas Mann	145
PIERRE JAMET (Besançon)	
Shakespeare, Nietzsche's Contemporary	153
BESPRECHUNGEN	
Victor Jiménez, Julio Mogul, Jorge Zepeda (Hg.): <i>Juan Rulfo: Otras midas</i> (Florian Gräfe)	165
Luzius Keller (Hg.): <i>Marcel Proust Enzyklopädie. Handbuch zu Leben, Werk, Wirkung und Deutung</i> (Peter Brandes)	167
Joséphine Alida Jaquier: <i>Fragmentierte Antike. Auf den Spuren einer modernen chrêsis in Charles Baudelaires ‚Fleurs du mal‘</i> (Bernhard Stricker)	170
Rüdiger Zymner: <i>Lyrik. Umriss und Begriff</i> (Stephanie Heimgartner)	172
Ottmar Ette: <i>ZusammenLebensWissen. List und Lust literarischer Konvivenz im globalen Maßstab</i> (Aron Sayed)	174
Irmgard Lensing: <i>Das altenglische Heiligenleben</i> (Annette Simonis)	176
Ute Heidmann, Jean-Michel Adam: <i>Textualité et intertextualité des contes. Perrault, Apulée, La Fontaine, Lhéritier...</i> (Annette Simonis)	178

Ute HEIDMANN et Jean-Michel ADAM: *Textualité et intertextualité des contes. Perrault, Apulée, La Fontaine, Lhéritier...* Editions Classiques. Paris: Garnier 2010.

Mit ihrer Untersuchung *Textualité et intertextualité des contes. Perrault, Apulée, La Fontaine, Lhéritier...* hat das Autorenteam Ute Heidmann und Jean-Michel Adam eine weitere bemerkenswerte und wegweisende Gemeinschaftsarbeit vorgelegt, die in mancher Hinsicht die gelungene konzeptuelle Grundlegung des gemeinsam edierten Sammelbandes aus dem Jahr 2005: Jean-Michel Adam et Ute Heidmann (éds.): *Sciences du texte et analyse de discours. Enjeux d'une interdisciplinarité* (Genève 2005) aufgreift und zugleich produktiv erweitert. In dem vorliegenden Werk steht neben der intertextuellen Verfasstheit neuzeitlicher Erzählungen insbesondere auch die Gattungsbestimmung des Märchens zur Debatte.

Indem Heidmann die auffallenden intertextuellen Komponenten in den Märchen von namhaften Autoren wie Charles Perrault, Apulée (Apuleius), Jean de La Fontaine, Marie-Jeanne Lhéritier de Villandon und anderen in einer überaus sorgfältigen und differenzierten Analyse herausarbeitet, gelingt es ihr zugleich, ihren besonderen Stellenwert und ihre Schlüsselposition als übergreifende textuelle und diskursive Strategien nachzuweisen. Die seit der Kindheit vertrauten, immer wieder aufs Neue adaptierten und modellierten Märchen wie *Le petit chaperon rouge*, *Belle au bois dormant* und *Barbe bleu* zeigen sich unter dem gewählten Blickwinkel der Analyse in einem neuen Licht. Weit davon entfernt, ein lediglich ausschmückendes, verbreitetes ästhetisches Phänomen zu bilden, verweist gerade die komplexe intertextuelle Verfasstheit der untersuchten Werke auf die kunstvolle dialogische Dimension und die spezifische Stellung der Märchengattung innerhalb der *Querelle des Anciens et des Modernes*.

Dabei wird nebenbei deutlich, dass die Vertreter der Modernefraktion die Literatur der Antike und ihr kulturelles Wissen nicht automatisch einfach negieren bzw. danach streben, jene zu unterwandern, sondern sie sich vielmehr durch vielfältige intertextuelle Anspielungen zu eigen machen, um sie neu zu gestalten und in ihrem Sinne modernespezifisch zu modellieren. In seinem Blaubart-Märchen bedient sich Perrault in diesem Sinne einer nicht-imitierenden Antike-Rezeption, die einer kulturellen Übersetzung gleichkommt (S. 145).

Eine solche, gleichermaßen traditionsstiftende und traditionsverändernde Bedeutung und Funktion intertextueller Strategien zeigt Heidmann bereits in ihrem grundlegenden Kapitel „Genre et texte en dialogue“ auf, um sie sodann in einzelnen Analysen ausgewählter Märchen zu vertiefen und zu veranschaulichen. Auf diese Weise wird die subtile Palimpseststruktur der *contes* evident, deren gattungsspezifische Funktionen und Implikationen differenziert und präzise beleuchtet werden. Dabei werden auch medienübergreifende ästhetische Aspekte wie zum Beispiel Buchillustrationen und Text-Bild-Relationen produktiv in die Argumentation miteinbezogen.

Nicht weniger erhellend und impulsgebend ist der zweite Hauptteil von Jean-Michel Adam, der sich der „Textualité des contes de Perrault“ widmet. Wiederum werden eine Reihe nützlicher und wohl fundierter systematischer Kategorien entfaltet, deren Zusammenspiel und produktive Wechselwirkung entscheidend sind: *péritexte* (Paratext) und *recueil* (Sammlung), *fiction* und *narration*, *représentations* (Repräsentationen) und *pensées* (Gedanken), *énonciations* (Aussagen) und *métaénonciations* (Meta-Aussagen). Adam eröffnet wertvolle Einblicke in die komplexen Textstrukturen der Märchen und ihr oft subtiles Zusammenwirken. Durch den systematisierenden Zugriff erlaubt die Studie nicht allein die linguistischen Details mit erstaunlicher Präzision zu erfassen, sondern auch ihren jeweiligen funktionalen Stellenwert genau zu erkennen sowie ihre Verankerung im jeweiligen kulturellen Wissen und kulturellen Gedächtnis der Epoche zu beobachten.

Gerade die gelungene Verbindung zwischen literaturwissenschaftlicher, vergleichender Perspektive und textlinguistischer Dimension verleiht der Untersuchung in ihrer gebündelten Expertise eine bemerkenswerte Tiefenschärfe und innere Differenziertheit. Zugleich eröffnen die beiden Verfasser immer wieder anregende, perspektivenreiche Ausblicke, indem sie die Verbindungen zwischen dem analysierten Textcorpus und dem spezifisch neuzeitlichem kulturellen Wissen sowie den Gattungsprofilen der *contes* in den Blick nehmen und diskutieren.

So entsteht im Ganzen eine ausgesprochen fruchtbare Kooperation zwischen einer sehr souverän durchgeführten komparatistischen Untersuchung der Narrative und ihrer detailgenauen linguistischen Textanalyse. Vor diesem Horizont wird das neuartige Genrekzept der Märchen, das die Studie in beiden Teilen entwirft und konfirmiert, den Lesern sehr plausibel und differenziert vorgeführt.

Die Studie ist unter methodologischen und systematischen Gesichtspunkten für literatur- und kulturwissenschaftliche Leserinnen und Leser ebenso von Interesse wie für Textlinguisten. Sie stellt ferner einen richtungweisenden und innovativen Beitrag für die vergleichende Märchenforschung und die Gattungsforschung dar. Nicht zuletzt ist zu erwähnen, dass die schöne Untersuchung von Heidmann und Adam auch für (fortgeschrittene) Studierende aufgrund der erfreulichen Transparenz der Argumentation und hohen Leserfreundlichkeit eine Bereicherung und vorbildliche Lektüre bildet.

Annette Simonis (Gießen)